

Das Deutsche Heim

Unkrautvergiftung. Die Unkrautvergiftung auf den Beeten darf jetzt in keiner Weise vernachlässigt werden. Es entwickelt sich überraschend schnell, schneller und üppiger als die Kulturgewächse, wenn es in seiner Entwicklung nicht durch regelmäßiges Behaden der Beete in Schach gehalten wird.

Sieht auch der Boden oben trocken aus, so hält er sich doch unter der trockenen Schicht viel besser und länger feucht als ohne eine Bodenlockerung. Wenn mit Schlauch oder Kanne gegossen wird, so soll es kurz vor Sonnenuntergang oder in den Morgenstunden geschehen, es soll aber dann so viel gegossen werden, daß der Boden für den ganzen folgenden Tag genügend feucht bleibt.

Gut ist es, wenn man die Gemüsepflanzen an eine regelmäßige Düngung gewöhnt. Mit ganz schwachen Düngungen fängt man dabei an und gibt sie dann regelmäßig an Stelle des reinen Gießwassers. Stadtdüngungen oder Jauche soll man zur Gemüsedüngung nicht verwenden, durch solche wird der Geschmack des Gemüses leicht unangenehm beeinträchtigt.

Gut dagegen für solche Zwecke mineralische Düngstoffe, die alle Pflanzennährstoffe enthalten und die den Geschmack des Gemüses in keiner Weise beeinflussen.

Zwiebelkultur. Der Boden bei der Zwiebelkultur soll leicht, warm und nicht frisch gedüngt sein. Am besten ist er im Herbst mit verrottem Dünger zu düngen. Bei der einjährigen Zwiebelkultur wird der Same im März bis April in Reihen gesät, eingegossen und die Saatlinie mit guter, feiner Komposterde locker bedeckt. Die Ausfaat erfolgt dünn, jede Zwiebel soll zur Entwicklung wenigstens 4 Zoll Raum haben.

Bei der Kultur im Garten nimmt man die Zwiebeln aus der Erde, sobald das Kraut einigermassen welk geworden ist. Kann die Pflanze aber aus irgend einem Grunde nicht so lange im Boden bleiben, soll z. B. das Beet früher bepflanzt werden, so hebt man die Zwiebeln vorsichtig mit dem Ballen heraus und schlägt sie an einem schattigen Orte ein. Das Absetzen der Blätter erfolgt, etwa im Juli. Die Zwiebel wird dann abgeputzt, bleibt an einem luftigen Orte lagern, um hier nachzureifen. Zwiebeln, welche im Frühjahr die Hauptblüte brachten, blühen im nächsten Jahre mit wesentlich schwächerem Blütenstiel. Die Pflanzung im Herbst erfolgt im Oktober-November.

Diplomatisch.

Wie sich der Fürst von Albanien unbeliebt machte.

Fürst Wilhelm hat, das können auch seine Freunde nur schwer abstreiten, manchen argen Fehler gemacht, der die schon an sich zerfahrenen Zustände im Lande zu bösem Ausbruch steigerte, ja steigern mußte. Der schlimmste Fehler aber, in den er überhaupt verfallen konnte, war der, daß er von vorne herein sich seinem Volke fernhielt und so eine Entfremdung eintreten ließ, die sich nockgebrungen bitter rächen mußte.

Aber es war nicht die unverständliche Isolation im Konat von Durazzo allein, auf deren Konto das immer gespanntere Verhältnis zwischen Fürst und Volk zu setzen war. Wie ein Kenner der albanischen Verhältnisse der Korrespondenz „Deer und Politik“ schreibt, trug sehr wesentlich dazu die Einführung eines strengen Hofzeremoniells bei, das gänzlich überflüssigerweise in der „Feinheit der inneren Ausarbeitung“, in ausgetügelten Finesse jedem alten europäischen Fürstenhofe alle Ehre gemacht hätte. Nichts war natürlicher in einem Lande wie Albanien, dessen Bevölkerung kaum zu heizen und zu brechen hat, dessen Verhältnisse noch völlig unkonformiert erscheinen, weniger angebracht, als die Einführung einer strengen Hofetikette, die Ausgabe von Briefmarken und die Verteilung von Orden.

Hier wollte die ungeschickte Hand eines Hofmarschalls, der in völliger Verkennung der Verhältnisse westeuropäisches Zeremoniell auf albanischen Boden zu verpflanzen suchte, ein Verhängnis über den Fürst bringen, der natürlich von vorne herein mißlingen mußte. Die Albaner, rauhe Söhne der Berge, Naturkinder in des Wortes wahrster Bedeutung, hatten natürlich keinerlei Verständnis für die Regeln, die ihnen den Zugang zu dem Fürsten erschwerten, jedenfalls einen Besuch bei ihm für sie nicht zu den Annehmlichkeiten machten.

Der Fürst, der schon an und für sich als ein Christ einer größtenteils muslimanischen Bevölkerung gegenüber mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatte, durfte sie nie und nimmer noch durch eine strenge Hofetikette weitere Scheidewände zwischen sich und seinen Untertanen, die er sich doch erst gewinnen mußte, errichten. Daß er hierin seinem Hofmarschall von Trotha leider zu sehr nachgegeben, hat der Fürst nun bitter zu spüren bekommen. Rall steht sein Volk dem „Mpret“ gegenüber, auf den es die größten Hoffnungen setzte, der aber, trügen nicht alle Zeichen, stets ein Fremder im Lande bleiben wird, wenn er von dem bisher beobachteten Verfahren nicht endlich abweicht.

Schon haben die albanischen Nationalisten unter Führung Fan Nollis das Programm entwickelt, daß der König nur einheimische Beamten sich bestelle. Darin liegt unangefochten der Vorwurf, daß der Herrscher zu wenig mit allen Schichten der Bevölkerung in Berührung trete, aus der er sich seine Ratgeber und Helfer bei der Ordnung des Landes zu suchen habe. Fürst Wilhelm hat jetzt die schlimmen Erfahrungen für sich, möge er sie nutzen und sich an die Reform der Dinge machen, die seinem Lande am nötigsten tun! Mit einem „Hofzeremoniell“, wie dem von ihm beliebten, kößt man natürlich die Albaner vor den Kopf und kann sie nicht regieren.

Humboldts Portrait.

Der berühmte Staatsmann Wilhelm v. Humboldt, dessen Verdienste von hundert Jahren um die Rückführung der von Napoleon nach Paris geschleppten Kunstwerke allseitig anerkannt wurden, nahm auch am Wiener Kongreß teil und sollte daher auch auf dem Tableau verewigt werden, das der frühere Hofmaler Napoleons I. Jobey von den Teilnehmern am Wiener Kongreß zu malen hatte. Aber Humboldt wollte dem Maler nicht sitzen. „Was wollen Sie?“ sprach er zu Jobey, der ihm den Wahn der Höflichkeit zu benehmen suchte. „Der Mensch hat irgend eine Ansicht, an der er hält“, sagte er. „Es ist daher unsonst, mich von der Meinung abzubringen, daß meine Büste nicht wert ist, neben jenen zu stehen.“ — „Wohlan denn“, sagte Jobey, der Humboldt nicht für das Gesamtbild durchaus haben mußte, „so haben Sie die Güte, mir einige Sitzungen zu —“ Identen. Diese geistreiche Antwort rührte Humboldt, und er stellte sich dem Maler zur Verfügung. Aber mit Recht rühmte er sich später, als das Tableau fertig war, der einzige zu sein, der für sein Portrait nichts bezahlte. „Freilich“, fügte Wilhelm v. Humboldt scherzend hinzu, „mußte ich mir aus diesem Grunde gefallen lassen, daß mich der Künstler, aus Verrag über das entgegengehende Honorar, vollkommen ähnlich machte.“

Im Jahre 1101 ist bei der Eroberung Cesareas durch den Genueser Fürsten Guglielmo Embriaco der sogenannte Grafscheher erbeutet und dem Domschatz Genuas gefolgt worden, der ihn als kostbarste Reliquie aufbewahrte. Durch die Unvorsichtigkeit eines mit der Ausbesserung des Bettes unzufälligen Silberwebers betrauten Goldschmiedes fiel der aus Glasbläserei gefertigte Becher zu Boden und zerbrach in tausend Stücke.

Belzmessen.

Wo die Pelze der Welt zu Markt gebracht werden.

Dier große Weltbelzmessen finden alljährlich statt, auf denen die Preise des Pelzwerts für die ganze Welt entschieden werden. Die bekannteste dieser Messen ist wohl die von Nischni Nowgorod, die im Anfang August stattfindet. Schriftsteller aller Sprachen haben das malerische Schauspiel beschrieben, das das Zusammenströmen von Kaufleuten der verschiedensten Völker in der alten russischen Handelsstadt bietet. Eine zweite Weltbelzmesse ist die der altberühmten Kürschnerstadt Leipzig, die unmittelbar nach Ostern stattzufinden pflegt, während sich im September die Vertreter der großen Pelzfürm der Welt in dem entlegenen sibirischen Orte Ischim zu treffen pflegen. Von ganz besonderer Wichtigkeit aber ist die Pelzmesse zu London, die gegen Ende März in einem sehr schmucklosen Saale in College Hill in der City stattfindet. Hier strömt das Pelzwerk der ganzen Welt zusammen, und der Umsatz, der getätigt wird, beläuft sich auf viele Dutzende Millionen. Zu Hunderten sind hier die Pelzgroßhändler der ganzen Welt versammelt; sie sitzen Schulkjungen gleich auf hölzernen Bänken und richten ihre gespannte Aufmerksamkeit auf die verschiedenen nacheinander zum Angebote kommenden Partien.

Dies Jahr befand sich, wie die Daily erzählt, unter diesen Partien eine Viertelmillion Felle von der Bisamratte, die als hormloses Rogetier in großer Zahl die Ebenen von Kanada bewohnt. Es gelangten ferner zum Umsatz 280,000 Nerzefelle, 1100 Felle von Leoparden, 70 Tiger, 2500 Polarfüchse, 110 Robben, 500 Silberfüchse. Der Seottter, dieser sehr schwer zugängliche Bewohner des Meeres bei Alaska, erreichte geradezu ungeheure Preise: ein einziges Otterfell wird mit etwa \$2500 bezahlt; und trotzdem sind auf der diesjährigen Londoner Pelzmesse im Laufe einer Woche 110 solcher Otterfelle zum Verkauf gelangt. Aber die merkwürdigste und peinlichste Ueberrohung, die die diesjährige Belzmesse zu London brachte, ist die, daß nicht weniger als 40,000 Kagenfelle zum Verkauf gebracht wurden. Was aus diesen Fellen wird, darüber besteht gar kein Zweifel; nachdem sie eine Reihe sehr raffinierter Prozeduren durchgemacht haben, tauchen sie als Robben-, Hermelin- oder dergleichen auf dem Markte wieder auf. Aber woher stammt dieses Kagenhaar, das sein Fell zu Markte tragen mußte? Da wird wohl mancher englische Kagenbesitzer im Laufe des Jahres betrübt und traurig haben feststellen müssen, daß seine liebe gute „Wieg“ plötzlich rätselhaft und spurlos verschwinden ist.

Schachklub-Jubiläum.

Für die fünfzigjährige Feier des Budapest Schachklubs, die im Herbst stattfinden soll, werden außerordentliche Vorbereitungen getroffen. Die Hauptattraktion unter den geplanten Jubiläumsvorstellungen sollen Schachpartien mit lebenden Figuren sein, die auf der Bühne der königlichen Oper mit den schönsten blonden und brünetten Frauen Ungarns gestellt werden sollen. Aus Budapest wird über die Vorbereitungen zu dieser interessanten Veranstaltung geschrieben:

Im Herbst wird anlässlich des 50-jährigen Bestandes des Budapest Schachklubs hier ein internationaler Schachkongreß mit Turnier abgehalten, bei dem höhere als die sonst üblichen Preise ausgeschrieben werden sollen. Ferner werden Konkurrenzen für Endspiele und Schachaufgaben für 2 Züge mit Preisen von Tausenden Kronen bedacht sein.

Die Gestaltung der Veranstaltung wird ein Spiel mit lebenden Figuren auf der Bühne der königlichen Oper sein. Die Schachfiguren werden von den schönsten Frauen Ungarns, und zwar zur Hälfte von blonden, zur Hälfte von brünetten, dargestellt werden. Die Hauptrolle hat für die Veranstaltung 3000 Kronen, der Staat 5000 Kronen Subvention bewilligt. Ferner hat eine Sammlung bisher 10,000 Kronen ergeben.

Verleigerte Tänzerinnen.

Ein uralter Ritzmehbrauch wird, so schreibt man uns, noch in verschiedenen Orten des Kreises Kreuznach geübt. Auch jetzt wieder werden vor den vorstehenden Kirchweilagen die jungen Dorfmadel regelrecht öffentlich und meistbietend versteigert. Ein Ausrufers spricht den im Dorfgasthof versammelten jungen Burchen die Schönen an, und die Bewerber bieten für diejenige Maid, die sie als Tänzerin wünschen. Die Angebote sind sehr verschieden. Ältere Semester wurden dieser Tage mit nur 20 Pfennig „erwerbsteigert“, während die jugendlichen Dorfweibchen auf 4 bis 6 Mark kamen. Bei manchen Burchen soll auch das Vermögen des Mädchens mitverkauft, denn nicht selten entspringt sich aus dem gemeinsam verlebten Kirchweilfreuden zwischen dem Erwerbeger und der Verleigerten ein Bund fürs Leben.

Aufräumung unseres Vorraths von Capps und Alco Brand Anzügen für Männer und junge Männer

Wir haben große Aufträge an zwei der bedeutendsten Männer-Kleider-Häuser im Lande ergehen lassen, und haben uns deshalb entschlossen, mit diesen beiden Vorräthen von Männer-Kleidern aufzuräumen, um Platz für unser neues Herbst-Lager zu schaffen, welches in einigen Wochen eintreffen wird. Wir halten es für überflüssig Ihnen mitzutheilen, daß wir im Laufe der letzten sechs Monate keine Kleider für Männer und junge Männer zu niedrigeren Preisen verkauft haben, als jemals zuvor, und die Thatsache, daß wir mit den großen Preis-Herabsetzungen, die wir in unserem Juli-Verkauf, dem wunderbarsten Kleider-Verkauf, den wir jemals veranstaltet, offeriren. Wir behaupten frei und offen, Sie haben bis jetzt nicht und werden niemals wieder solche Werthe zu jeßen bekommen, wie wir sie während unseres Juli-Verkaufs offeriren werden.

Feine Männer- und Jünglings-Anzüge in Cashmeres und Stammgarben; Capps und Alco-Fabrikate; die besten Moden der Saison, die früher zu \$18.50, \$20.00, \$22.50 und \$25.00 verkauft wurden, im Juli-Räumungsverkauf zu nur

\$13.95

Größen 32 bis 46. Geld zurückertattet oder einen neuen Anzug für irgend Jemand, der nicht befriedigt ist.

Männer- und Jünglings-Sommer-Anzüge, Capps und Alco-Fabrikate. Aus zwei Stücken bestehende, selten gefütterte Anzüge befinden sich in dieser Partie. Früher verkauft aufwärts bis zu \$12.50. Ihre Auswahl jetzt zu nur

\$7.95

Größen 32 bis 44.

Sämmtliche Sommer-Waaren zu großen Reduktionen

Martin's



Männer- und Jünglings-Anzüge, im Werte aufwärts bis zu \$10.00. Juli-Räumungsverkauf per Stück zu

\$4.95

Hier ist die Gelegenheit, einen leichten Sommeranzug, sehr haltbar für den Geschäftsgebrauch, zu kaufen. Anzüge garantiert, gute Dienste zu leisten. Größen 32 bis 44.

Überalls für Jünglinge, 50c

Verkaufspreis per Anzug 35c

Anaben-Anzüge, werth bis zu \$4. Juli-Verkaufspreis 1.98

Anaben-Anzüge, \$5 bis \$10 werth. Juli-Verkaufspreis 1-4 ab

\$3.00 Männerhofen, Juli-Verkaufspreis 1.98

\$4 Männerhofen, Juli-Verkaufspreis das Paar 2.49

Frauen-Anzüge und Coats zu weniger als 1/2

Eufesselte Geister.

Die Entwicklung der Technik hat ihre Gefahren.

Man schreibt den „Hamburger Nachrichten“: Das Fesseln der Naturkräfte, auf das unser technisches Zeitalter losstrebt, muß ja nothwendig einen Rückschlag haben. Dies nacheinander in alle Geheimnisse Eindringen, dies Aufdecken auch der verborgensten Beziehungen bedeutet ein Entfesseln der Geister. Bald werden sie nicht mehr zu bannen sein. Die Mächten aus alten Zeiten werden immer mehr zu Prophezeiungen. Das Flügeltier ist längst da, der Mantel, auf dem man über das Land schwebt, das Zauberrohr, durch das wir in die Ferne sehen, selbst der Ring, den man dreht, er fehlt nicht. Wenn automatische Fernsprecher greifen, man nach ihm, bezeichne eine Nummer, und der Wunsch, mit einem Lieben oder auch Bösen, weit von hier zu sprechen, erfüllt sich. Das Wunderbarste daran ist vielleicht, daß uns das alles gar nicht wunderbar erscheint. Wir nehmen es als selbstverständlich hin, und wenn wir morgen die Schwerkraft überwinden, dann werden wir es tun, ohne mit der Wimper zu zuden.

Nur zuweilen umfängt uns ein Grauen über das Erreichbare, wenn uns unsere Kleinheit dabei offenbar wird, unsere Hilfslosigkeit gegenüber der Maschine. Solange wir die Fehlerquellen kennen, geht es noch. Wenn ein Zug entgleist, zwei Autos aneinander prallen, der „Titanic“ von einem Eisberg der Leib geschliffen wird, selbst wenn das Knallgas um ein Luftschiff explodiert, dann erschrecken wir zwar ob des memento mori, wir fühlen uns als Stäubchen im Weltall, aber wir rücken der Fehlerquelle zu. Das nächste Mal stellen wir die Weiche richtig, und hängen den Motor einige Meter tiefer! Erst, wenn wir nicht wissen, wie etwas zusammenhängt, dann beginnt unsere Gottähnlichkeit uns wahrhaft bange zu machen. Eine kleine Notiz in der Zeitung, ein Kriegsschiff ist in die Luft geflogen. Niemand weiß weshalb, endlich hat man es heraus: das Pulver hat sich zerlegt, unbedacht in dunkler Kammer sind chemische Kräfte am Wirken gewesen und haben den Tod von Hunderten bereitet. Gut, man nimmt anderes Pulver, und die Sache ist in Ordnung. Da auf einmal eine neue Notiz: nicht das Pulver hat sich

zerlegt, es ist von außen her, von einer elektrischen Welle getroffen und entzündet worden. Und da jetzt das Grauen ein. Irgendwo, meilenfern ruft die Carthago dem Giffellurm einen Gruß zu, telegraphiert ein Vörsenjobber auf Reisen seinem Vertreter ein paar Zahlen, und unter den Millionen verschiedenen Wellen läuft gerade die auf die das Pulver in der „Zna“ reagiert. Sie fliegt in die Luft, ohne daß irgend jemand den Zusammenhang kennt, voraussehen konnte, auch nur ahnte. Jetzt, nach mehreren Jahren, kommt das durch eine Kleinigkeit ans Licht. Man weiß jetzt auf einmal: Da steht irgendeine finstere Macht in den Wellen, die der Giffellurm oder der in Ruinen nächstlieber über die Meere sendet. Einer, der sie begründet, kann von seinem Schicksal aus auf einen Schlag sämtliche Pulvermagazine der Erde vernichten. Vielleicht ist es er, der der Erde den ewigen Frieden bitteren wird, ewig, bis ein anderes Vernichtungsmittel gefunden ist oder die Wellenlänge entdeckt wird, die dem menschlichen Herzen den Tod bringt!

Kurioser Diebstahl.

„Dem Nutigen gehört die Welt!“ Von einem wirklich ausnahmeweise dreisten Gaunerstück, das diese Weise mit einem gewissen Rechte für sich beanspruchen könnte, ist nachträglich -- der Fall datiert bereits mehrere Tage zurück -- aus Wien zu berichten. Zwei Gauner haben da am lichten Tage zunächst das Einfriedigungsgitter der Stadthausstation Westbahnhof mit Mauererkampfen zum größten Theile demoliert und nicht weniger als 73 der gewichtigen eisernen Gitterteile auf einem Wagen weggeführt. Unter den Augen der unzähligen Passanten, die die Kreuzung der Mariabäckerstraße und des Neubaugürtels beleben, arbeiteten sie den ganzen Vormittag über fleißig an der Demontierung des wackeren. Wurden sie von einem Neugierigen gefragt, aus welchem Grunde das Gitter entfernt werden müsse, so gerieten die Diebe nicht in Verlegenheit und die Auskunft, die sie erteilten, ging dahin, daß die Gitterteile repariert oder frisch angefräsen werden müßten. Oder die Neugierigen belamen zu hören, daß das Trottoir verbreitert werden solle, weshalb das Gitter zeitweilig entfernt werden müsse. Selbst das sonst so scharfe Auge des Gefährten ließ sich durch den so öffentlichen zur Schau getragenen Arbeitseifer

Reset dieses! Es spart Euch Geld, Verdruß und Zeit!

Fritz F. Kanert hat seit dem 1. Juli das Harrison & Reid Automobil-Geschäft und deren Reparatur-Verkauf gekauft. Wie Jedermann bekannt und von Niemand in Abrede gestellt wird, ist Fritz der beste Mechaniker, den Grand Island, oder was durchaus nicht zuviel gesagt ist, der Staat Nebraska jemals gehabt. Wenn Ihr Eure Automobil zum Reparieren zu ihm bringt, so werdet Ihr alle Eure Sorgen und Auto-Unannehmlichkeiten los usw. Wenn in der Stadt, bringt Eure Maschine in der Western Auto Exchange & Garage, Nachfolger von Harrison & Reid Auto Co., 114-114 Süd Pine Str., gerade nördlich von der City Hall, unter.

Da ich von vielen meiner Freunde auf der Straße angehalten worden bin, ob ich nicht wieder deren Gewehre repariren will, so will ich hiermit ausdrücklich bekannt machen: Nicht nur Eure Gewehre und Revolver, sondern alle in mein Fach schlagende Arbeiten, wie Dampfmaschinen, Farm Axessin- und Gasolin-Maschinen, Exepators usw., kurz, alle Arten von Reparaturen werden jetzt bei mir gerade so gethan wie früher--das heißt, zu Eurer Zufriedenheit--gut und billig. Alle Bequemlichkeiten sind da für Euch in jeder Beziehung, bei aufmerksamer Bedienung. Wenn in der Stadt, kommt zur

Western Auto Exchange and Garage F. F. KANERT

Nachfolger von Harrison & Reid Auto Company 114-118 S. Pine Straße Nördlich von der City Hall

Wer ein Automobil zu verkaufen hat, oder ein gebrauchtes zu kaufen wünscht, möge zu mir kommen. Ich verkaufe dieselben auf Commission, da ich monatlich Circulars behufs Verkaufszuglegenheiten ausichide.

Bezahlt Eure Zeitung jetzt. Bayard H. Paine Advokat und Rathgeber

Storck's Greenish Beer advertisement with logo and text: "Storck's Greenish Beer. A TRIUMPH IN THE ART OF BREWING. Wir wollen's nicht verhehlen, daß wir die besten Leute nur deshalb lieben, weil sie unserer eigenen Unbescheidenheit mehr Raum geben. Das Rot für die Hosen der französischen Soldaten wird nur in einer Farbe hergestellt, und zwar in einer--beutschen zu Ludwigshafen. Die Volkshämme an der amerikanischen Küste des Großen Ozeans haben sich jetzt daran gewöhnt, auch die Eier der Seemöven zu essen."